

## Ein Gefühl von Sommer, Sonne, Lebensfreude

Petra Suhrbier

Als Rothener Ureinwohnerin bin ich glücklich und wohl auch ein wenig stolz, dieses urige, kleine Café / Restaurant in unserem Dorf zu haben und mache gerne und überall Werbung (unbezahlt und unaufgefordert) dafür.

Für mich ist es – nach einer anstrengenden Arbeitswoche – ein guter Ort, um runterzukommen und abzuschalten, ein bisschen wie Kurzurlaub. Ich treffe mich dort mit Freunden und Bekannten und auch wenn einige zuerst etwas skeptisch waren, konnte die kleine Abendkarte überzeugen und sie sind mit einem guten Gefühl und voller Lob nach Hause gefahren. Da probieren selbst überzeugte Fleischesser das vegetarische Gericht und kommen sogar wieder.



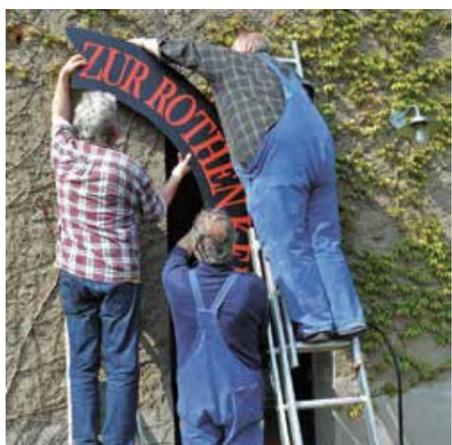
Man fühlt sich gut aufgehoben, alle sind freundlich und mich hat das Konzept von Regionalität, Qualität und frischem saisonalem Obst und Gemüse überzeugt.

Nachdem ich auf der 650-Jahr-Feier zwei ehemalige Rothenerinnen/ Schulfreundinnen wiedergetroffen habe, treffen wir uns jetzt soweit es gerade möglich ist, mindestens einmal im Jahr in der »Kelle«. Da wir das Gebäude alle noch als Kuhstall und in nicht so guter Erinnerung haben, sind wir sehr froh über die Veränderungen.

Für mich ist die »Kelle« ein Ort der Kommunikation und des Beisammenseins, für ein kleines Mittagessen, lecker Kaffee und Kuchen oder Abendkarte und Wein. Auch wenn ich es sehr mag, im Sommer dort abends draußen zu sitzen, freue mich schon auf den Herbst und hoffentlich auf einige Konzerte.

Danke an Sarah und das ganze Team, für mich seid ihr auf jeden Fall eine Bereicherung für unser kleines, aber doch sehr interessantes Dorf.

In Rothen wohnen keine 50 Leute, aber es gibt ein Restaurant, eine Eisdielen (Gerlind, meine Familie und ich, wir lieben dein Eis) und jede Menge Kunst und Kultur. In den sozialen Netzwerken würde ich jetzt schreiben, #leckeressen #rothen-undgut #ichliebeindorf



2013 · Richard Scherer und zwei Rothener

## Ein stabiles Haus mit Ausstrahlung



## Beginnen, plagen und staunen

Vom verfallenden Stall zum Ort für Gesellschaft

Martin Hoffmann

Ein lauer Sommerabend: An der Giebelseite des ehemaligen Kuhstalls können sich Frauen und Männer, die dem Verein Rothener Hof e.V. angehören, endlich wieder einmal persönlich treffen. Wir essen, trinken, sind einfach beisammen und freuen uns, dass wir so viele sind.

Am Feuer sage ich zu Andrea: »Wie viel Staub haben wir geschluckt!« Vor 20 Jahren beim Abräumen alten Strohs, danach immer wieder bei Bauarbeiten, beim Auf- und Umräumen – und in den letzten Jahren beim Fegen vor Veranstaltungen.

Denn es gibt ja den wunderbar großen Bodenraum: 400 Quadratmeter für Ausstellungen, die Zirkuswochen, die Verkaufsstände beim Markttag am 3. Oktober, Filme und Konzerte, das alljährliche »Podium Rothener Hof«...



So sah das Gebäude 2004 aus.

Der unbenutzte Stall war vom Verfall bedroht, heutzutage wird unter dem 2003 sanierten Dach in den Werkstätten, Ateliers und der »Rothen Kelle« Metall bearbeitet, emailiert, getischelt, Bögen gebaut, gekocht, Eis verkauft, Obst versaftet, regionale und Weltpolitik diskutiert ... Sommers arbeiten Gastkünstlerinnen, zu Pfingsten wird Jazz gespielt – und auf den Flächen rundum wächst Gemüse und weiden Schafe. Sieht idyllisch aus und wie ein vollendeter Traum. Stimmt!

Vom Konzept von 2001 ist vieles realisiert. Und nun? Weiterhin geht es immer um Arbeit und Sich-Ändern des Vereins, um die Benützbarkeit des Gebäudes, um behindertengerechte Zugänge, die Bauvorschriften einzuhalten und soviel mehr für die Zukunft von Haus und Verein.

In 20 Jahren fanden die Aktivitäten des Vereins oft ein bestätigendes Echo. Für die Zeitungsartikel sind mehrere Ordner

nötig, in Filmen und Fernsehbeiträgen kommt der Rothener Hof vor und die Besucherzahlen sind wirklich erstaunlich: Zum Markttag am 3. Oktober kommen mehrere Tausend, für das Podium interessieren sich um die 50 Gäste.

Das alles in einer Gegend, die zumeist als im Niedergang beschrieben wird, weil so viele Menschen wegziehen, es hier nur wenige Arbeitsplätze gibt, die Landwirtschaft industriemäßig betrieben wird, immer mehr Häuser nur an den Wochenenden und im Sommer bewohnt werden, die AfD hohe Wahlergebnisse erzielt ... und die riesigen Verwaltungseinheiten sind größer als die gefühlte »Heimat« (der Landkreis erstreckt sich nach Westen bis zur Elbe).

Mit der Utopie (zu Deutsch »Nicht-Ort«), jenseits der eigenen Berufe und Grundstücke etwas aufzubauen, wo wir und die Nachbar\*innen uns treffen können, das in die Region ausstrahlt, wo probiert und gefeiert wird, begannen Wenige, begeistert von dieser Idee, Schutt wegzuräumen, zu planen, Förderungen zu beantragen.

Das hat mittlerweile mehr als 70 Menschen angezogen, dem Verein beizutreten. Beglückend finde ich, dass so vieles stetig funktioniert, zugleich sich wandelnd weitergeht.

Es ist ein »Ort« entstanden und gewachsen, der in der Region etabliert ist, auch in den Reiseführern empfohlen wird. Lasst uns stolz sein!

Der Vereinsvorstand lädt monatlich zum Stammtisch ein, wo diejenigen, die Zeit dafür haben bzw. sich nehmen, über aktuell Anliegendes sprechen und entscheiden. Hier treffen die Lust, die anfänglichen Impulse voller praktischer Improvisationen weiterzuführen, auf die Anforderungen, das Begonnene nachhaltig gedeihen zu lassen. Es geht darum, Abrechnungen zu erledigen, Termine wahrzunehmen, den Verein nach außen zu vertreten, nicht zuletzt um Arbeitseinsätze. Manchmal bindet dies soviel Energie, dass Spontaneität verlorenzugehen droht.

Wir sollten uns kniefen, auf dass wir hinschauen und staunen, was alles gelungen und entstanden ist!

Fortsetzung auf Seite 2

## MELDUNGEN

### Der Rothener Markttag pausiert auch in diesem Jahr

Christiane Baerens

Vor einem Jahr dachten wir, dass wir uns auf jeden Fall an diesem 3. Oktober zum Rothener Markttag sehen werden. Aber Corona macht uns auch in diesem Jahr nochmals einen Strich durch unsere Planungen.

Seit seinen Anfängen hat sich der Markttag zu einem Fixpunkt in der Region zum Wiedersehen, alte Bekannte treffen, Schnackern, Austausch der neuesten Neuigkeiten am Ende des Sommers entwickelt. Zwar ist das Gelände weitläufig, aber bei oft mehr als 2.000 BesucherInnen gehören Schlange stehen und trubeliges Gedränge stets dazu. Von all dem lebt dieser Markttag.

Genau das ist in dieser Zeit des Abstandhaltens jedoch schwierig. Als veranstaltender Verein stehen wir in der Verantwortung, die Auflagen einzuhalten. Ob es in unseren Kräften steht, diese wirklich umsetzen zu können, sehen wir sehr kritisch.

Der Verein hat sich nach intensiver Beratung und schweren Herzens entschieden, den Markttag auch in diesem Jahr NICHT stattfinden zu lassen.

Wir wissen, dass diese Absage sicherlich enttäuschend ist und bitten um Verständnis und hoffen sehr auf den Markttag im Oktober 2022.



### Fridays for Future in Sternberg

Vor zwei Jahren am 20. September 2019 demonstrierten 50 Menschen in Sternberg vor dem Rathaus zur Unterstützung von Fridays for Future, darunter etliche Mitglieder des Vereins Rothener Hof, die die kleine Demonstration organisiert hatten. Einige Schüler des Sternberger Gymnasiums schlossen sich an.

Am 24. September 2021 ist wieder Gelegenheit, den weltweiten Streiktag von Fridays for Future zu unterstützen.

### Rothen – ein Kaff?

Im Sommer 2020 drehte ein Team des ndr unter Regie von Thomas Naedler einen Film der Reihe »die nordstory« über vier mecklenburgische Dörfer unter dem Titel »Von wegen Kaff«.

Eines der Dörfer war Rothen. Der Film wurde im September 2020 zur besten Sendezeit um 20.15 Uhr gezeigt.

Inhaltlich drehte sich der Film darum, wie in den kleinen Dörfern Menschen mit Elan und Initiative das soziale, kulturelle und wirtschaftliche Leben ankurbeln und so die Dörfer beleben.

Ausführlich wurde über die »Rothe Kelle«, die Werkstätten im Vereinsgebäude und den Verein berichtet.

## Beginnen, plagen und staunen

Fortsetzung von Seite 1

Wir diskutieren Perspektiven für die in die Region wirkende Arbeit des Vereins, ebenso, wie wir uns dafür strukturieren – dann folgt auf jede Idee die bange Frage »Wer machts?«

Was ist das Gemeinsame der Mieter\*innen im Gebäude, die alles zu Machende vor Augen haben, mit den Vereinsmitgliedern, die wegen räumlicher Ferne und eigener »Bewerbchen« nicht so direkt an der Vereinsarbeit teilnehmen? Wenn z.B. für den Frühjahrputz oder den Markttag zum Mitmachen aufgerufen wird, sehen sich die Vereinsmitglieder in der Nähe manchmal ziemlich allein. Danke, dass Ihr dennoch immer wieder weitermacht!

In den Gesprächen zeigen sich ganz unterschiedliche Haltungen und Charaktere – immer wieder ist auszuhandeln, wie trotz der Differenzen die Ideen, Interessen und Fähigkeiten der Einzelnen für das Gemeinsame eingebracht werden können. Ein wiederkehrendes Reflektieren und Lernen – so wächst »Gesellschaft«.

Die wenigen Veranstaltungen aufgrund der Beschränkungen der Corona-Zeit haben es deutlich gemacht: Ist der Rothener Hof mehr als ein »Dach« für die hier Arbeitenden? Kann uns die ursprüngliche Vision auch in Zukunft leiten? Sollten wir nach einer neuen suchen? Was versprechen wir uns davon?

Welche Aktivitäten verstehen wir als die des gemeinnützigen Vereins? Was gehört eigentlich zu den notwendigen Aufgaben beim Erhalt und Ausbau des Gebäudes, auch wenn dies in der Satzung als ein Vereinszweck formuliert ist?

Wäre es in struktureller und langfristiger Hinsicht sinnvoll, die beiden Bereiche intern klarer aufzuteilen?

Was könnte den Verein anziehend machen für jüngere Frauen und Männer? Was könnten wir »Alten« jetzt vordenken und wie den Verein vorbereiten für die kommenden Jahre?

Aber wer könnte neue Strukturen ausfüllen? Neue und aktive Mitglieder lassen sich ja nicht backen.



2002 · Ziegelsteine sortieren

Wie schön ist es, liebe Frauen und Männer, die wir schon lange dabei sind, dass mit der neuen Betreiberin der »Rothener Kelle« und den Gärtner\*innen auf dem Hof »Füllhorn« mutige Jüngere die Möglichkeiten des Ortes nutzen und erweitern!



Juli 2021 · Prosit auf die kommenden Jahre

Wir, Lene und David Nipkau, gründeten 2019 den Gärtnerhof Füllhorn. Hierfür konnten wir 1,3 Hektar vom Rothener Hof e.V. pachten.

So ist aus dem alten Fußballplatz wieder ein Acker geworden und auch der ehemalige Kräutergarten wird langsam wiederbelebt. Wir konnten das Weiderecht für die Streuobstwiese am Ortsausgang Richtung Borkow bekommen und diese für unsere Schafe zu nutzen.



Anfang 2020 haben wir damit begonnen, den Fußballplatz in einen Acker umzuwandeln und dort ca. 60 verschiedene Sorten an Gemüse und Kräutern anzubauen. Ein schweres Stück Arbeit, vor allem die vielen Steine, die Überreste von ehemaligen Stallgebäuden, behinderten uns immer wieder.

Außerdem haben wir eine kleine Schafherde vom rauwolligen pommersches Landschaft aufgebaut, welche zurzeit fünf Mutterschafe, einen Bock und sechs Lämmer umfasst.

Wir haben das alte Gewächshaus im Kräutergarten wieder in Stand gesetzt, zwei Folientunnel für die wärmeliebenden Gemüsekulturen aufgebaut, einen Schafstall gebaut, weitere Beerensträucher gepflanzt und 1.000 Kleinigkeiten

## Die Kelle

Claudia und Stephan Frischmuth

Endlich wieder ein paar Tage Rothen. Die Taschen sind gepackt – auch der Korb mit dem Nötigsten für das tägliche Frühstück. Aber mehr nicht! Denn schließlich wollen wir so oft wie möglich in der »Kelle« einkehren.

Was ist die »Rothener Kelle« für uns? Ulrike Steinhöfel nannte sie mal den Honigtopf. Genau!

Sie lockt an. Wenn wir von Hamburg über Zülow nach Rothen fahren, recken wir die Häse nach scharf links. Sitzen schon Leute draußen? Ach, bekannte Gesichter, wie schön!

Wie wärs schon mal mit dem Mittagstisch? Nur eine Kleinigkeit, eigentlich ist ja schon der Tisch für 19 Uhr reserviert, aber zufällig haben wir schon ein kleines Hungerchen. Das Essen ist stets köstlich und bei allen Veränderungen, Umbauten ist die Atmosphäre ungezwungen, unaufgeregt. Kein Gedöns.

Seit über 10 Jahren sind wir regelmäßig Gäste in Rothen, Vereinsmitglieder – auch wegen der »Rothener Kelle«. Wir erinnern uns an Richards wunderbare Schmorgerichte, an Christianes raffinierte Speisen. Nach Katrin und Dagmar lassen wir uns nun von Sarah und ihrem Team verwöhnen. Was für ein Glück hat Rothen, haben wir mit der Kelle!

Also bleiben wir dort meist lange sitzen, denn – auch nicht unwichtig – neben dem Essen gibt es ja auch immer etwas zu gucken, zu besprechen. Die Welt ist bunt und für die Kelle gilt das ganz besonders: jung, alt, auf der Durchreise, aus der Stadt, vom Land, Dorfbewohner, Feriengäste und und und. Alles sammelt und vermischt sich hier. Wir tauschen uns aus, bleiben neugierig aufeinander, führen unverhoffte Gespräche. Wir kommen an, laben uns, schwirren und summen umher und miteinander: Honigtopf eben.

## Hof Füllhorn

Solidarische Landwirtschaft in Rothen

Lene und David Nipkau

angeschafft, die man in einer Gärtnerei so braucht. Vor einigen Wochen kam nun gerade noch ein Kistenpackraum hinzu.

Unser Vermarktungskonzept ist eine Solidarische Landwirtschaft. Das heißt, es gibt feste Abnehmer für unser

Ausrichtung auf Gemüse. Hierbei treffen Methoden aus biologisch-dynamischem Anbau, Permakultur und Market Gardening aufeinander.

Wir konnten im letzten Jahr durch unsere Methode der Bodenbearbeitung und Düngens schon deutliche Verbesserungen

### Eckpunkte unseres Betriebskonzeptes

#### Mischkulturen

Wir vermeiden Monokulturen auch im kleinen Maßstab um Krankheiten und Schädlingen vorzubeugen und bauen Pflanzengemeinschaften an, welche sich gegenseitig befördern und schützen.

#### Aufbau und Erhaltung eines gesunden Bodens

Es werden natürlich weder künstliche Dünger noch Insektizide/Pestizide eingesetzt. Wir düngen mit Pferdemist und selbstangesezten Pflanzenjauchen. Unsere Bodenbearbeitung erfolgt ausschließlich in Handarbeit ohne Einsatz von schweren Geräten. Der Boden wird tief gelockert und nicht gewendet, um das natürliche Bodengefüge zu erhalten.

Außerdem setzen wir auf Bodenaufbau durch eine ständige Bodenbedeckung und damit Nahrung für das Bodenleben.

#### Eigene Jungpflanzenanzucht aus samenfestem Saatgut

Wir kaufen keine Jungpflanzen dazu, sondern ziehen alles aus Saatgut heran. Dafür haben wir eine Jungpflanzenanzucht mit Mistbeetkästen, welche Wärme produzieren im Gewächshaus eingerichtet

#### Handarbeit

Vielfalt an Gemüse, Kräutern und Obst

#### Raum für Natur

#### innerhalb der Kulturlandschaft

Schaffen eines kulturellen Raumes, in dem naturnahe Landwirtschaft erlebbar wird

Gemüse, die Ernteteiler, welche wöchentlich eine Kiste mit saisonalem Gemüse bekommen und dafür einen Monatsbeitrag zahlen.

Uns als Bauern gibt dieses Konzept eine gewisse Sicherheit in puncto Anbauplanung, Abnahme des Gemüses und auch finanziell. Die Ernteteiler haben persönlichen Kontakt zu ihren Bauern, können sehen, wo ihr Gemüse herkommt und wie es angebaut wird, und bekommen absolut frisches und regionales Gemüse. Ein super Konzept für alle Beteiligten.

Wir arbeiten biologisch und bewusst in einer kleinbäuerlichen Struktur, dem Gärtnerhofkonzept. Das beinhaltet das Wirtschaften im kleinen Rahmen, wie eben auf einem Bauernhof, nur mit der

bewirken und werden das nun in den nächsten Jahren vorantreiben. Dieses Jahr wird es in diesem Zusammenhang einen Feldversuch von Studenten der Uni Hamburg geben. Momentan befinden wir uns noch klar in der Aufbauphase, wobei die Gestaltung des Geländes noch hinten runterfällt, doch wir freuen uns diese in den nächsten Jahren zu forcieren und aus dem ehemaligen Gutsgarten wieder ein Idyll zu machen.

Der Packraum soll über kurz oder lang zum ab-Hof-Verkauf genutzt werden, auch von uns gezogene Jungpflanzen diverser Kulturen wird es dort zu erstehen geben.

Bei Fragen oder Interesse meldet euch sich gerne unter unserer Mailadresse: [hof-fuellhorn@nipkau.eu](mailto:hof-fuellhorn@nipkau.eu)

## Eisige Verführung

Rainer Barabas

Wurden Sie jemals schon verführt? Mein schwacher Punkt war Cassis – ich liebe es noch heute. Die »Rothener Szene« wäre ohne unsere »Eisfee« Gerlind Sender nur schwer vorstellbar.

Unter Nutzung einer kleinen zur Verfügung stehenden Abstellkammer schuf sie eine Möglichkeit, äußerst schmackhaftes Eis in häufig wechselnden Geschmacksrichtungen anzubieten. Die baulichen Voraussetzungen, nicht zuletzt notwendig, um die hohen Hygienestandards zu erfüllen, wurden in Eigenregie realisiert. Das trifft auch auf notwendige Instandsetzungsarbeiten zu. Der Fels in der Brandung ist dabei Gerlinds Mann Siegfried.

Da leider keine Innenräume durch die Gäste nutzbar sind, wird das Ambiente der Außenanlage der »Rothener Kelle« in die Betreuung der Gäste einbezogen. Dank der Klimaerwärmung spielt das Wetter vom Mai bis Oktober meistens mit.

Vor über sieben Jahren hat Gerlind mit dem Verkauf von Speiseeis begonnen. In der Folgezeit ist ihr Angebot deutlich umfangreicher geworden. Sie serviert auf Wunsch für Urlauber Frühstück. Manchmal unterstützt von Ihrer Tochter Michele und dem immer zur Hilfe bereiten Manfred Dotschuweit dient das kleine Geschäft auch als Ausgangspunkt für den Verleih von Booten und Elektrofahrrädern.

Erfreulich ist, dass sie örtliche Erzeuger mit einbindet. Der Honig von Peter, Wein aus Rothen und Wild aus den angrenzenden Revieren sind für Urlauber, Tagesgäste und Einheimische immer eine schmackhafte Erinnerung an unseren Ort. Sicher denkt man dabei auch an die sich häufig zwanglos ergebenden Gespräche über Gott und die Welt, über die Freuden und Sorgen des Lebens in der Natur und über die in großen Städten konzipierte Politik, die man auf dem Lande »ertragen« muss.

Zurück zu Cassis und den anderen Florida – Eissorten zum Verlieben, verfeinert mit früh auf den Erdbeerefeldern der Umgebung gepflückten Früchten.

Probieren Sie, lassen auch Sie sich verführen von äußerst schmackhaftem Eis, serviert von einer liebenswerten Einwohnerin unseres schönen Dorfes.

## Flüchtlingsgespräche

Christian Lehsten

Als 2015 viele Flüchtlinge nach Deutschland kamen, wurden 65 von Ihnen in einer Unterkunft im Nachbardorf Dabel untergebracht. Ein Helferkreis bildete sich, und damit auch ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen den Helfern und den Geflüchteten, während viele Einwohner in der Region recht distanziert blieben.

Wir wussten, dass die Hälfte der Mecklenburger ehemalige Flüchtlinge oder deren Nachkommen sind. War die Lage der Flüchtlinge 2016 nicht in vielem sehr ähnlich der Situation der Flüchtlinge nach 1945?

Wir beschlossen im Verein Rothener Hof, Gespräche mit Flüchtlingen zu führen. So hörten wir Erzählungen alter Menschen, die die Flucht 1945 überstanden hatten und in den Orten Rothen, Borkow, Sternberg oder Bolz eine neue Heimat gefunden hatten. Und wir unterhielten uns mit Flüchtlingen in der Asylbewerberunterkunft in Dabel, die uns schreckliche Erlebnisse ihrer teilweise jahrelangen Flucht berichteten.

Wir sind fest davon überzeugt, dass die Fluchtgeschichten vergleichbar sind, auch wenn die konkreten Ursachen unterschiedlich sein mögen. Für die Betroffenen ist Flucht, d.h. Verlust der Heimat, des Besitzes, der Arbeit, usw. eine große Beschwerne. Die Erfahrung, als Fremder nicht willkommen zu sein, als Mensch zweiter Klasse abgelehnt zu werden, ist entwürdigend.



2016 · in Rothen

Solveig Witt hat diese Geschichten aufgeschrieben und ich fotografierte die Gesprächspartner und -partnerinnen. Wir haben die Texte über ganz verschiedene Zeiten bewusst nebeneinander gestellt.

Wir haben acht Geschichten und acht Portraits zur Ausstellung »Flüchtlingsgespräche« zusammengestellt, die zuerst an »Kunst offen« 2016 im Rothener Hof gezeigt wurde.

Seitdem wurde die Ausstellung an über 40 Orten in Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Berlin, Bremen, Sachsen und Schleswig-Holstein gezeigt.

Tausende Menschen haben die Texte und Bilder betrachtet, unzählige Gespräche wurden angeregt und fast 2.000 Broschüren kostenlos verteilt.

Zur Zeit ist die Ausstellung in Rostock und Kiel zu sehen.

Die Ausstellung kann beim Rothener Hof e.V. ausgeliehen werden und wir hoffen, dass sie an noch vielen weiteren Orten gezeigt wird.



2021 · in Hellerau

## Malend in die Sommerferien

Martha Otolski

Die erste Ferienwoche in Rothen war jedes Jahr aufs Neue eine Zeit voller Malen, Spaß und Inspiration, auf die ich mich immer freute. Der Malkurs für Kinder, unter der Leitung von Takwe Kaenders war für alle der freudige Start in die Sommerferien. Die Gruppe bestand hauptsächlich aus Kindern der Umgebung.

Über die Jahre kannten sich alle immer besser und wir waren schon bald eine gut befreundete Gruppe. Die Größeren brachten nach und nach ihre jüngeren Geschwister mit und so wuchs die Zahl der Teilnehmer stetig.



2017 · In der Mitte Martha, heute 16 Jahre alt

Selbst mein Cousin Gustav aus Berlin nahm zur Freude meiner Tante zweimal an dem Kurs teil. Normalerweise brachten ihn nichts und niemand dazu, freiwillig Farbe und Pinsel in die Hand zu nehmen. Doch durch die offene und positive Stimmung in der Gruppe wurde selbst er mitgerissen.

Im Vordergrund stand die gemeinsame Freude am Malen, Zeichnen und Kennenlernen verschiedenster Techniken. Täglich wurden wir von Christiane Baerens liebevoll bekocht. Auf das Essen aus der Rothen Kelle freuten wir uns ebenso wie auf das Malen. In der Mittagspause kühlten wir uns an heißen Tagen oft im Rothener See ab.

Diese Ferienwochen inspirierten mich dazu, mich intensiver mit dem Malen und Zeichnen zu befassen.

Alljährlich präsentierten wir stolz am Ende der Woche die entstandenen Werke in einer kleinen Ausstellung unseren Familien.

Ich bin dankbar für dieses regionale Ferienangebot und erinnere mich gern an diese Sommer zurück.

## Ein Bogenschütze bin ich nicht geworden

Detlef Pump

Vor ein paar Jahren habe ich bei Achim Behrens einen Bogenbaukurs belegt. Diesen bietet er schon seit sehr vielen Jahren in der Tischlerei in Rothen an. Irgendwann war ich soweit, ich mußte es mal selber probieren.

Warum ich mir jetzt, kurz vor der Rente, unbedingt einen Langbogen bauen wollte? Bogenschütze, Jäger, Wilderer oder ähnliches wollte ich eher nicht werden, aber wahrscheinlich wollte ich mir mal einen besseren Flitzbogen bauen als den letzten. Das war so vor ca. 50 Jahren. Der bestand aus einem gebogenen Haselnussstock und Paketschnur. Diesmal sollte es professioneller werden.

Los ging der der Bogenbaukurs an einem Freitag. Achim Behrens erklärte den Kursteilnehmern erstmal Allgemeines. Auswahl des Holzrohlings, der sieht aus wie ein großes Stück gespaltenes Brennholz, und welches Werkzeug benötigen wir.

Wir, das sind die drei bis vier Kursteilnehmer. Die unterscheiden sich in Anfänger und Fortgeschrittene. Jeder Teilnehmer suchte sich einen Holzrohling aus und los ging es.



Jeder nahm eine Hobelbank mit dem erforderlichen Werkzeug in Beschlag. Jetzt wurde der Rohling aber von allen Seiten mehrmals, und auch später immer wieder von allen Seiten genau begutachtet und betastet. Wie verlaufen die Jahresringe, die weichen und die harten Schichten? Mit etwas Mut, dem Zugmesser und Anweisung des Bogenbaumeisters fielen ab jetzt und bis Sonntag die großen und sehr kleinen Späne.

Alles lief rund, am meisten der Tischlermeister. Dieser lief ständig mit Ratschlägen und praktischer Hilfe von Teilnehmer zu Teilnehmer.

Es machte mir viel Freude und Spaß. Immer wieder tauchte bei mir die Frage auf: Wird der Langbogen am Sonntag fertig sein? Ja, am Sonntagvormittag war der Bogen fertig.



Die Bogenspannschnur und Pfeile fertigte hauptsächlich Achim. Nur vom Zuschauen, Erklären und ein wenig Mithelfen lernt man (ich) das nicht so richtig, das wär vielleicht ein extra Kurs.

Mittags essen konnte ich immer lecker in der »Rothen Kelle«, das gehörte aber nicht zum Kurs. Ab Sonntag Mittag konnten wir auf dem abgesicherten Dachboden des Rothener Hofes auch schon mit dem Einschleifen des Bogens beginnen.

Die ganzen Arbeitsschritte zum Bogenbau findet man im Fachbuch und im Internet. Ohne fachkundige Anleitung wär es bei mir aber bei einem langen Stück Brennholz geblieben.

Ein Bogenschütze bin ich nicht geworden. Heute liegt mein Langbogen eingestaubt auf dem Bücherregal. Ab und zu nehme ich ihn vom Regal, streichle das Holz, spanne die Bogenschnur, dann bin auch ich gespannt, und schieße zwei drei Pfeile ab. Dann entspanne ich mich und den Bogen wieder, streichle das Holz und freue mich sehr über den selbst gebauten Bogen.



## Tag der Befreiung im Jahr 2020

Ein weißes Banner hing am Vereinsgebäude ab 3. Mai 2020. Dazu stand in der SVZ vom 4. Mai:

Am 3. Mai 1945 marschierten Soldaten der Roten Armee in Borkow ein. Es war der Tag der Befreiung vom Faschismus. Krieg und Naziterror hatten ein Ende gefunden. Aus diesem Anlass haben Einwohner in Woserin, Rothen und der Verein Rothener Hof für diesen Tag Transparente mit der Aufschrift: »Tag der Befreiung – 3. Mai 1945« an der Pfarrscheune in Woserin, am Gutshaus Rothen und am Gebäude der Vereins Rothener Hof aufgehängt.

Angeregt wurde diese Aktion durch zwei Münchner Künstler, die in ihrem Aufruf schrieben: »Gerade in einer Zeit, in der rechtsextremistische Hetze und faschistische Netze bis hin zu Morden zunehmen, ist es erforderlich deutliche Bekenntnisse zu Freiheit und Frieden öffentlich zu machen. Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus. Ja, nicht alle wurden befreit. Befreit wurden die KZ-Häftlinge, die Verfolgten, Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle, Deserteure, Kriegsgefangene ... Eine Niederlage erlebten die Nazis, ihre Anhänger, Sympathisanten und Mitläufer. In welche Tradition wollen die Nachgeborenen sich heute stellen? In welcher Tradition sehen wir heute diese Gesellschaft, diese Demokratie?«

## Drucken bei Heidrun

Maria Ecke

Drei Tage im großzügigen Atelier von Heidrun waren eine äußerst inspirierende Erfahrung, die mich beflügelt haben, zeichnerisch weiter kreativ zu sein.

Heidrun erklärte zuerst die Grundzüge des Bildaufbaus, zeigte verschiedenste anregende Beispiele namhafter Künstler und natürlich die Vorgehensweise bei der Kaltnadelradierung.

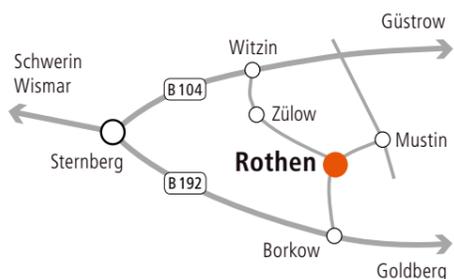
Erste Entwürfe erfolgten mit dem Bleistift auf Papier, die dann in einer gemeinsamen intensiven Diskussion zur Auswahl eines eigenen Motives besprochen wurden. Ausgehend vom ersten Entwurf durften wir diverse Methoden und Varianten der Kaltnadelradierung testen. Spannend dabei war, dass jeder Druck methodisch variiert werden konnte und immer neue Ergebnisse brachte. Teilweise wurden die Druckplatten zerschnitten, oder es wurden bunte Papierschnipsel in den Druckvorgang eingebaut.

Als sehr meditativ habe ich den gesamten Arbeitsvorgang bis zum Handpressendruck selbst empfunden. Die Kursstage waren anregend und entspannend zugleich, sie machen Lust auf mehr ...



**Rothener Hof e.V.**  
**Kastanienweg 8**  
**19406 Rothen**  
**www.rothenerhof.de**

## Anfahrt



## Mitglied werden

beim

### Rothener Hof e.V.

Sie können sich der Gemeinschaft anschließen, indem Sie

**Mitglied**  
 oder  
**Fördermitglied**  
 werden.

Der Mindestbeitrag beträgt  
**65 € im Jahr.**

## Spenden

unterstützen

die laufenden Vorhaben und den weiteren Ausbau des Hofes.

Konto:

Sparkasse Mecklenburg-Schwerin  
 BIC NOLADE21PCH  
 IBAN DE 93 1405 2000 1400 0121 00

Der Rothener Hof e.V.  
 ist als gemeinnütziger Verein anerkannt.

## Dank und Gruß

an die Vereinsmitglieder,  
 die selten hier sind und  
 uns aus der Ferne  
 unterstützen!

## Partner



### Gutshaus Rothen

Gabriele und Christian Lehsten  
 Kastanienweg 5 · 19406 Rothen  
 Tel 03 84 85 - 502 50  
 info@gutshausrothen.de  
 www.gutshausrothen.de

## »Jazzmaschine to go« ?

Stefan Albrecht

**N**ein, das ist nicht wirklich der neue Titel meines Projektes, klingt aber lustig und trifft es auch inhaltlich. Manche von Euch kennen meine Jazzmaschine von der Uraufführung 2017 in meiner Werkstatt in Eickhof, aus dem Internet oder aus Rudolstadt. 5 1/2 Tonnen Stahl, Motoren und Räder, die Rhythmen erzeugen, Saiten anschlagen, Blasinstrumente tröten lassen, quietschen, scheppern und schleifen im Zusammenspiel mit sechs Musikern (oder auch mal einer Big Band).

Allerdings stellt uns das Stahlmonster vor erhebliche logistische Probleme – immer Tieflader, Schwertransport, Kran, keine Innenräume oder Bühnen und so haben wir (mein Freund Micha Winkler als musikalischer Leiter und ich als Konstrukteur und Maschinist) beschlossen, ein neues Projekt zu starten – die »Scrap-Art-Combo«.



Geplant sind vier bis fünf kinetische Objekte, zerlegbar, mit einem Gesamtgewicht von maximal einer Tonne und drei Musiker (Micha Winkler – Posaune, Tuba, Trompete, Bertram Quasdorf – Saxophone, und ich an verschiedenen selbst gebauten Saiteninstrumenten).

Wenn alles wie geplant klappt, möchten wir gerne im Herbst 2021 auf dem Dachboden unseres Rothener Vereinshauses ein Konzert geben. Das ist allerdings unter Vorbehalt. Ich baue zwar mit Begeisterung, zwei Maschinen sind schon fertig, aber zwei fehlen auch noch und es muss ja noch die Musik komponiert und geprobt werden. Wenn also nicht in diesem Herbst, dann doch spätestens im kommenden Frühjahr möchten wir Euch nach Rothen einladen zur Uraufführung der Scrap-Art-Combo.

## Most vom Rothener Hof

»Knopf« Burghardt

**I**m Herbst fallen nicht nur die Blätter – ja es fallen auch die Äpfel. Die Fans des Apfelsaftes freut es. Bald ist es wieder soweit. Und wenn dann noch Birne und Quitte dazukommt gibt es einen guten Saft. Es macht immer wieder Spaß und Freude in Rothen seinen Saft pressen zu lassen. Am meisten freute ich mich immer wieder, als ich noch selber an der Presse stand, wenn drei Generationen dabei waren und mit Stolz den Enkeln alles erklärt wurde. Bis der spannende Moment des Kostens kommt, kann beobachtet und geholfen werden. Dann wird die Presse angestellt und er kommt – der Saft.

Wie schmeckt er dieses Jahr? Sogar beim Schreiben schmecke ich ihn schon! Wird er wieder süß, welchen Geruch hat er? War er nicht im letzten Jahr heller? Das wird sich ja bald herausstellen. Wir freuen uns jedenfalls auf den frischen Saft aus Rothen. Doch zuvor kommt ja erstmal die Ernte. Es dauert zwar noch, aber die Zeit vergeht schnell und dann stehen wir wieder in der Reihe. Mit der Terminvergabe klappt es auch. Wir treffen Bekannte und tauschen Erfahrungen aus. Die Neuen in diesem Jahr sind dann die »alten« Bekannten im nächsten Jahr. Übrigens, meine Tiere, Hühner und Lamas, freuen sich auch – auf den Trester.

Wir wünschen Allen eine gute Ernte und bis bald in der Mosterei!

## »Tauchen 2« – Arbeiten im Gastatelier

Grit Sauerborn

**I**n diesem Jahr hatte uns die Krise fest im Griff, für viele Menschen ein Jahr der Herausforderungen und Entbehrungen. Unsicherheit, Furcht und Zukunftsangst auch in meiner Familie. Wie viele meiner Kolleginnen und Kollegen stand auch ich als Bildende Künstlerin vor einer schwierigen Situation. Kurse und workshops entfielen und fest geplante Ausstellungsvorhaben wurden auf unbestimmte Zeit verschoben.

Eine große Freude war es daher eingeladen zu werden von Kolleg\*innen des Rothener Hofes, drei Wochen das dortige Gastatelier zu nutzen. Ich packte meine Arbeitskisten und richtete mich ein. Inmitten von prächtigem Grün und wohlthuender Stille, konnte ich an meinem Thema »»Tauchen« weiter arbeiten.

Mit dem Rad, wandernd und schwimmend erkundete ich die Landschaft. Zeichnen und eintauchen, was wollte ich mehr. Am Rothener See, am Woseriner See, in Bolz und Umgebung entdeckte ich Formen, Linien, Schattenspiel, konnte Gedanken und Ideen entwickeln für das aktuelle künstlerische Vorhaben.



Ich wollte über meine Zeit vor Ort erzählen aber auch die im Rostocker Atelier angedachten Ideen hineinbringen. Umgesetzt in großformatige Monotypien entstanden täglich grafische Blätter, die am Ende meines Aufenthaltes im Gastatelier in einer Ausstellung präsentiert wurden. Unkompliziert und in Eigenregie ist das Atelier auf Zeit in einen einladenden Galerieraum gestaltet worden.

Trotz der Corona bedingten Auflagen sind am 18. Juli 2020 viele Besucher meiner Einladung gefolgt. Ich denke, es war für mich wie für sie eine willkommene Gelegenheit einzutauchen in eine Bildwelt, die neben ernster Gedanken ebenso Freude und Anregung war.

## Aus unterschiedlichen Ideen wurden Taten

Christa Bölkow · Rothen

**W**ir leben auf diesem Fleckchen Erde, an einem vermeintlich intakten, geruhsamen Ort. Freunde, die aus anderen Bundesländern herkommen, staunen über das viele Grün und die schöne hügelige Landschaft.

Doch alles um uns herum ist nicht für immer da. Zwar zwitschern gerade, während ich dieses hier schreibe, die Schwalben auf der Dachrinne aufgeregt und umkreisen mich, denn ich sitze in der Einflugschneise zu ihrem Nest, doch das täuscht nicht darüber hinweg, dass sie von Jahr zu Jahr weniger werden.

Unsere Sinnesorgane sind träge und lassen uns aus der Vielfalt der uns umgebenden Dinge die Veränderung / den Verlust nicht gleich wahrnehmen.

Vor diesem Hintergrund ist es gut und wichtig, dass es die unterschiedlichsten Initiativen von Menschen gibt, den Lebensraum von Pflanzen und Tieren zu schützen. Doch das allein reicht noch nicht. Es muss auch Nahrung für die Insekten da sein. In diesem Jahr sind die unmittelbaren landwirtschaftlichen Flächen um das Dorf herum mit Mais bestellt. Weiße Flächen nur diese Pflanzen.

**U**nabhängig davon entstand bei unterschiedlichen Personen der Gedanke, Blühwiesen anzulegen, den Insekten ein zusätzliches Nahrungsangebot zu bieten. Interessant dabei war, dass dieser Gedanke seine Entwicklung aus vier Richtungen nahm.

Eine private Initiative richtete sich auf das Anlegen eines Blühstreifens zwischen dem Ackerland und den nördlichen Grundstücken. Der Dorfputz in Rothen sollte für das Anlegen von kleinen Blühstreifen in der Ortslage auf Gemeindeland genutzt werden. Der Heimatverein verteilt an die Bürger der Gemeinde Samentüten mit Blühsamen zum Anlegen von kleinen Flächen auf dem eigenen Grundstück.

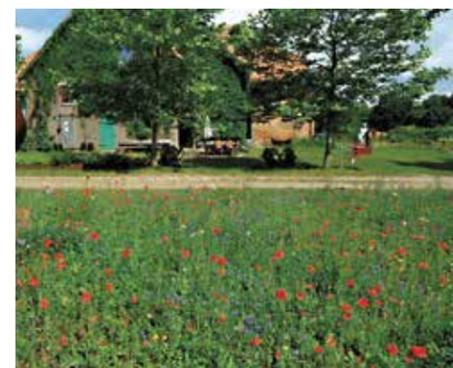
Um das zu erreichen, war Kommunikation und Organisation erforderlich. Es galt aus der Idee ein Wir zu erzeugen, die Fläche zu akquirieren und Samen zu beschaffen. Das Wir entstand bei einem Osterspaziergang von Haus zu Haus mit Eierlikör und werbenden Worten. Das ist gut gelungen, denn zum Dorfputz waren annähernd 20 Bürger erschienen. Der Bürgermeister gab seine Zustimmung,

kleine Streifen Gemeindeland für Blühwiesen zu nutzen.

Der Samen kam aus unterschiedlichen Quellen – den uns umgebenden landwirtschaftlichen Betrieben, dem Landschaftspflegeverband Sternberger Endmoränengebiet und Privat. Die Unterstützung/Hilfsbereitschaft dieser Partner ist ganz besonders hervorzuheben.

Es war schon mühevoll, für annähernd 300 Haushalte den Samen auszuwiegen, einzutüten, zu beschriften und letztlich zu verteilen. Doch es war eine gemeinsame Arbeit für die Bürger der Gemeinde und hatte einen guten Zweck.

Das Anlegen eines Blühstreifens zwischen dem Ackerland des landwirtschaftlichen Betriebes und den nördlichen privaten Grundstücken ist erfolgt. Auch hier traf das Anliegen auf offene Ohren. Es entstand ein Streifen, annähernd 50 Meter breit, der viele Vorbeifahrende dazu anregte die Farbenpracht zu fotografieren. Es ist eine Freude, das Gesumme der unterschiedlichen Insekten auf dieser Fläche zu hören. Wenn wir miteinander reden und nicht im Voraus verurteilen, dann können wir viel erreichen.



**W**er nun zu dieser Zeit in die »Rothener Kelle« einkehrt, kann seinen Blick nicht von der bunten Blühwiese lassen, eine Augenfreude und gleichzeitig auch eine Bewirtung für die Insekten.

Die Blühstreifen auf Gemeindeland in der Ortslage sind nicht so wirklich gut gelungen. Da müssen wir im nächsten Jahr noch besser kommunizieren und auch die Jugend einbeziehen. Es ist ein Anfang. Doch das, was erreicht wurde, ist ein gutes Ergebnis für die Insekten und das Miteinander der Bewohner im Ort und in der Gemeinde.